



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Raumentwicklung
Archäologie und Denkmalpflege

Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Bahnhof Winterthur Töss

Gemeinde

Winterthur

Bezirk

Winterthur

Stadtkreis

Töss

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Stationsstrasse 19, 22, 22.1
Bauherrschaft Schweizerische Bundesbahnen SBB, Schweizerische Nordostbahn-Gesellschaft NOB
ArchitektIn Carl Strasser (1864–1937), Heinrich Gmelin (1833–o. A.)
Weitere Personen –
Baujahr(e) 1875–1910
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national ja
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 06.07.2017 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230TO01001	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230TO01002	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230TO01287	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Der Bahnhof Winterthur Töss ist ein wichtiger Zeuge der nordostschweizer Eisenbahngeschichte. Es handelt es sich um ein substanziell vergleichsweise gut erhaltenes Ensemble bestehend aus dem von der Schweizerische Nordostbahn-Gesellschaft NOB errichteten urspr. Stationsgebäude der Bahnlinie Winterthur–Koblentz (heute Güterschuppen), dem heutigen, von den Schweizerischen Bundesbahnen SBB errichteten Aufnahmegebäude und dem kleinen WC-Gebäude von 1908–1910, welches mittlerweile nur noch selten anzutreffen ist (ein Vergleichsbeispiel steht in Illnau, Gemeinde Illnau-Effretikon, Stationsstrasse 5; Vers.-Nr. 00996). Damit ist der Bahnhof Winterthur Töss eine der letzten in ihrem gesamten Gebäudebestand erhaltenen Vorortstationen in der Region. Der als Typenbau vom NOB-Hausarchitekten Heinrich Gmelin errichtete Güterschuppen legt trotz verschiedener substanzieller Eingriffe ein architekturgeschichtliches Zeugnis des Schweizer Holzstils ab. Dahingegen zeigt das WC-Gebäude den Übergang hin zur Reformarchitektur und an dem Aufnahmegebäude ist bereits deutlich die Weiterentwicklung zum Jugendstil ablesbar. Das für die Schweizerischen Bundesbahnen errichtete Aufnahmegebäude gilt – nebst dem Bahnhof Winterthur Wülflingen (Wydenweg 13; 230WU00124) – als eines der besterhaltenen Werke des SBB-Architekten Carl Strasser, der zuvor jedoch auch für die NOB tätig war. Die für eine Landstation äusserst aufwändige und auf Repräsentation ausgerichtete Architektur (Natursteinverkleidung, Kalk- und Sandstein, Fenstergewände und -verdachungen) veranschaulicht die damalige Überzeugung, dass der Bestand des Bahnnetzes und der zugehörigen Bauten sei nun – nach den Krisenjahren und dem Übergang der Privatbahnen an den Bund – für längere Zeit gesichert.

Schutzzweck

Erhaltung der Gesamtanlage. Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der Bauten des Ensembles mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen.

Kurzbeschreibung

Bahnhof Winterthur Töss**Situation/Umgebung**

Die Station Winterthur Töss wurde von der NOB an der Bahnlinie Winterthur–Koblenz (erbaut zwischen 1873 und 1876) angelegt. Die Station liegt am Südrand des alten Dorfkerns des Winterthurer Vororts, der nebst dem Bahnhofensemble heute vor allem noch dank der ref. Kirche (Gutenbergstrasse 19.1; 235TO00972) und dem Pfarrhaus (Stationsstrasse 8; 235TO01285) erlebbar ist. Die drei zum Ensemble gehörenden Bauten stehen auf dem lang gestreckten, platzartigen Bahnhofsareal zwischen der Reutgasse im W, der Dammstrasse im O, der Güterstrasse im N und den Gleisen im S.

Objektbeschreibung**Aufnahmegebäude (230TO01287)**

Zweigeschossiger, symmetrischer, zu den Gleisen traufständiger, unterkellertes Bau von drei mal zwei Achsen unter einem Krüppelwalmdach mit offenen Untersichten und je einem Quergiebel (ebenfalls unter einem Krüppelwalmdach) im N und S. Das Gebäude weist dekorative Rafen- und Pfettenköpfe auf. Auf jeder Längsseite befindet sich jeweils ein jüngeres Dachflächenfenster. Im W wurde ein eingeschossiger Terrassenanbau (ehem. Wartesaal der dritten Klasse) von ein mal zwei Achsen angefügt. Der Sockel ist mit Granitplatten und das EG mit Kalkstein in schottischem Mauerwerksverband verkleidet. OG und DG sind rau verputzt. Ein breites Gurtgesims verläuft über den Fenstern im EG und wiederholt sich in schwächerer Form über dem OG. Die Eckverbände sind aus Sandstein mit kräftigen Bossen im EG und flachen Quadern im OG und enden in einem Fries, der im O und W die Giebelflächen rahmt. Die Fenster (im EG stichbogenförmig, im OG und DG hochrechteckig) liegen in hellen Sandsteingewänden. Bauzeitliche Fensterflügel sowie alte hölzerne Rollläden sind im OG erhalten. Im EG der Südfassade flankieren zwei Eingänge ein Doppelfenster, die Nordseite wiederum besitzt einen Eingang in der Mittelachse mit zwei Fenstern links und rechts davon. Im OG gibt es je ein zentrales Dreierfenster, im Quergiebel je ein Rundbogenfenster. Die verputzten Kniestockbereiche zeigten urspr. dekorative Jugendstilmalereien. Das über die ganze Südfassade verlaufende, bauzeitliche Perrondach erhebt sich über vier dekorativ gestalteten Gusseisensäulen mit Fantasiekapitellen. Darüber liegen genietete Eisenträger und ein jüngerer Welleternitbelag. Darunter stehen ganz im O zwei alte Stationsglocken mit kleinen Emailschildern (Inchrift «Wülflingen» und «Winterthur»). Auf der Terrasse ist ein bauzeitliches Geländer aus genietetem Flacheisen mit Rankenmuster angebracht. Im Terrassenanbau sind Teile des alten Wartesaals der dritten Klasse erhalten (hölzerne Sitzbank, Wandtäfelung, Fensterbretter und -rahmungen). Im Treppenhaus und im OG sind gemäss Quellen teilweise bauzeitliche Täfelungen, Wandschränke und Parkette erhalten.

Güterschuppen (230TO01001)

Urspr. von der NOB als Stationsgebäude errichteter, eingeschossiger, zu den Gleisen traufständiger Holzskelettbau mit hohem, befenstertem Kniestock über einem sandsteinverkleideten Sockel, dem allseitig Rampen vorgestellt sind (eine hölzerne auf der Nordseite, eine kleine gemauerte auf der Westseite sowie eine mit Kalkstein und Granit verkleidete Rampe auf der Südseite, die nach Osten ausgreift). Die Fassaden sind senkrecht bretterschalt (im W wurde sie stark verändert durch eine jüngere Eternitverschalung sowie andere Tür- und Fensteröffnungen, weiterhin wurden die reich verzierten Giebelschutzbretter entfernt). Die Bretter im DG laufen nach unten spitz zu und bilden einen Zierfries. Darüber liegt ein Rafendach. Das Vordach der Nordtraufseite ist über den beiden mittleren Achsen tiefer herabgezogen, im S ist es heute begradigt. Hier wurden zwei jüngere Schleppläpfe angebracht. Weiterhin weist das Gebäude vier liegende Dachfenster (drei im N, eines im S) auf. Die bauzeitlichen Fenster- und Toröffnungen der Längsfassaden sind grossteils erhalten. Im O steht ein bereits kurz nach dem Bau erstellter Schuppenanbau, dem später noch ein kleinerer Pultdachanbau angefügt wurde. Im Innern wurden verschiedene Veränderungen vorgenommen.

WC-Häuschen (235TO01002)

Wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Aufnahmegebäude erstelltes, eingeschossiges WC-Gebäude aus Backstein unter einem Krüppelwalmdach mit kleinen Zwerchgiebeln an den Längsseiten. Das Gebäude weist dekorative Rafen- und Pfettenköpfe auf. Breite bauzeitliche Ortbretter zeigten vor der Renovierung 2013 Reste von roter Farbe (heute sind sie beige gestrichen) und enden in floralen Motiven. Der Sockelbereich ist mit Granitplatten verkleidet, die Fassaden sind rau verputzt. Die Gebäudeecken werden von gequadrerten Eckverbänden in Muschelsandstein betont. In den Mittelachsen befindet sich je ein hochliegendes, bauzeitliches Lunettenfenster. Im S sind zwei

Bahnhof Winterthur Töss

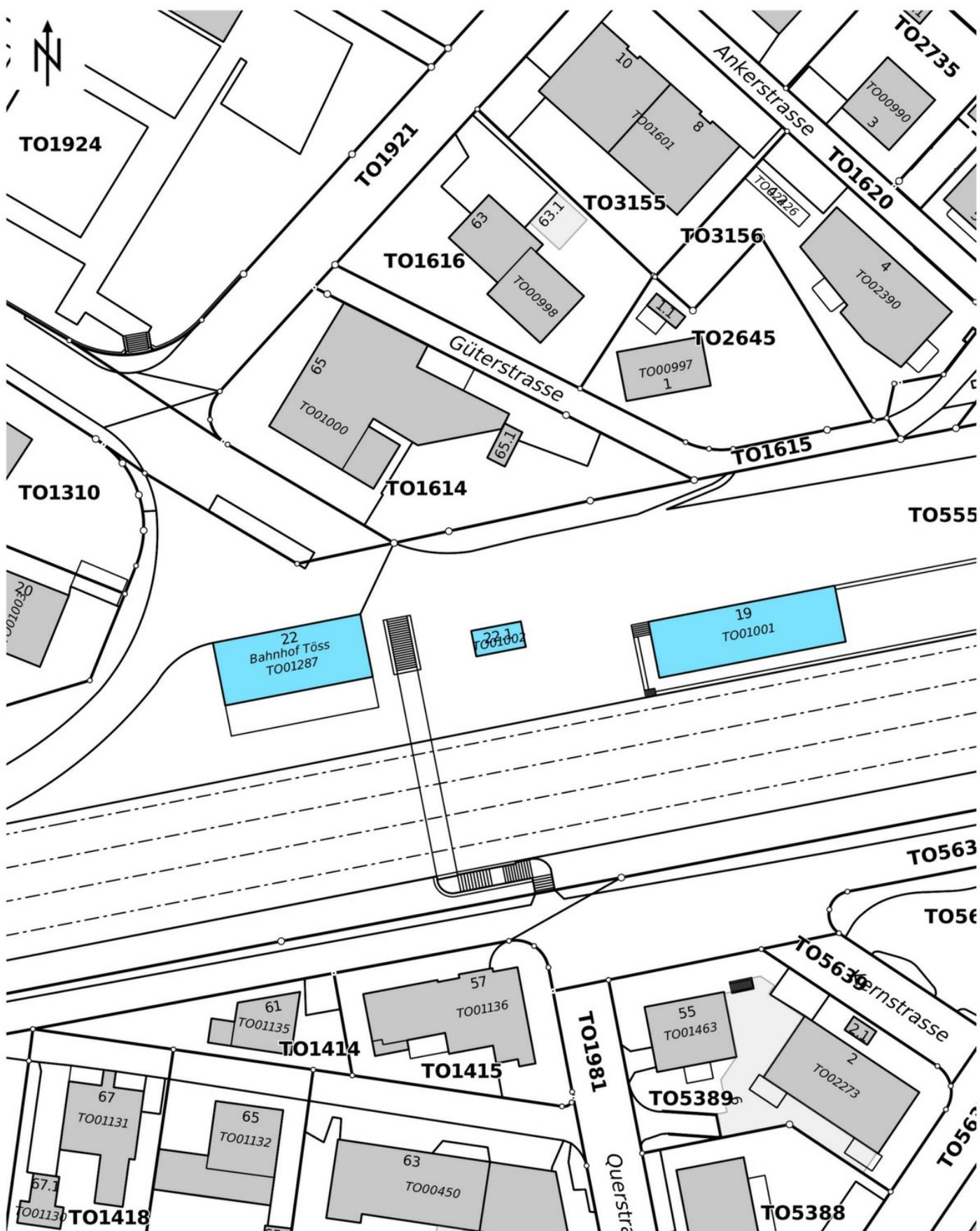
Eingänge, deren Türstürze mit einem Stichbogen versehen sind. In der Mittelachse der Westfassade befindet sich ein Wandbrunnen aus Kunststein. Im Innern sind die bauzeitliche Raumaufteilung, alte Zwischenwände und Türblätter sowie ein Bodenbelag aus sechseckigen und längsrechteckigen roten Fliesen erhalten.

Baugeschichtliche Daten

1853	Planung einer Rheinfallbahn (Winterthur–Schaffhausen)
15.04.1857	Eröffnet die Linie Winterthur–Schaffhausen durch die Nordostbahn
1870	Konzession für eine Bahnlinie Winterthur–Waldshut, in welcher man ein Teilstück der kürzesten Verbindung von Paris nach Konstantinopel sah
1875–1876	Bau des ehem. Stationsgebäudes, heute Güterschuppen, Bauherrschaft: Schweizerische Nordostbahn-Gesellschaft NOB, Architekt: Heinrich Gmelin
01.08.1876	Eröffnung der Linie Winterthur–Koblenz
1902	Übernahme der Linien der Nordostbahn durch die Schweizerischen Bundesbahnen SBB
1908–1910	Bau des Aufnahmegebäudes, wahrscheinlich auch des WC-Gebäudes, Bauherrschaft: Schweizerische Bundesbahnen SBB, Architekt: Carl Strasser
nach 1925	Verputzen des ornamental bemalten Kniestockbereichs an den Längsfassaden des Aufnahmegebäudes
1945	Elektrifizierung abgeschlossen
1945–1946	Innenumbau des Aufnahmegebäudes und des Güterschuppens (keine Akten vorhanden)
2013	Renovation des WC-Gebäudes und weisse Übertünchung des Verputzes am Aufnahmegebäude
unbekannt	Erstellung eines zweiten Anbaus im O des Güterschuppens sowie zweier Schleppgaupen auf der Südseite, Purifizierung der West- und Ostfassade, Entfernung der Helmstangen auf den Dächern des Aufnahme- und des WC-Gebäudes, Neueindeckung des Perronvordachs

Literatur und Quellen

- 100 Jahre Eisenbahn Winterthur–Koblenz. Der direkte Weg von Paris nach Konstantinopel führt durch den Dettenberg. Festschrift der Lesegesellschaft Bülach zum Jubiläum, in: Neujahrsblätter der Lesegesellschaft Bülach, Band 26, Bülach 1977. Emil Stauber, Geschichte der Gemeinde Töss, Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Nr. 260, 1926.
- Archiv der Kantonalen Denkmalpflege, Zürich.
- Hans-Peter Bärtschi, Winterthur – Industriestadt im Umbruch, Wetzikon 1990, S. 49 und 63. Inventar historischer Bahnhöfe, hg. von Schweizerische Bundesbahnen, 1984.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bd. 10 (Winterthur, Zürich, Zug), 1992, S. 184.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Vers. Nr. 10001, 01002, 01287, März 2006, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Winterthur und die Zeit der Eisenbahn zur Zeit der Dampflokomotiven 1848–1968, Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Band 340, Winterthur 2008. Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von der Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006.



Bahnhof Winterthur Töss



Bahnhof Winterthur Töss, Aufnahmegebäude (230TO1287) und WC-Häuschen (230TO01002), Ansicht von SO, 15.04.2014 (Bild Nr. D100628_47).



Bahnhof Winterthur Töss, Aufnahmegebäude (230TO1287) und WC-Häuschen (230TO01002), Ansicht von SO, Bild: Stadtbibliothek Winterthur, 01.01.1925 (Bild Nr. D100628_50).

Bahnhof Winterthur Töss



Bahnhof Winterthur Töss, Aufnahmegebäude (230TO01287), Ansicht von NW, 15.04.2014 (Bild Nr. D100628_34).



Bahnhof Winterthur Töss, Aufnahmegebäude (230TO01287), Ansicht von W, 15.04.2014 (Bild Nr. D100628_35).

Bahnhof Winterthur Töss



Bahnhof Winterthur Töss, Aufnahmegebäude (230TO01287), Ansicht von S, 15.04.2014 (Bild Nr. D100628_39).



Bahnhof Winterthur Töss, Aufnahmegebäude (230TO01287), Eisenkonstruktion des Perronvordachs und Eisensäulen, 15.04.2014 (Bild Nr. D100628_36).

Bahnhof Winterthur Töss



Bahnhof Winterthur Töss, WC-Gebäude (230TO01002), Ansicht von SW, 15.04.2014 (Bild Nr. D100628_40).



Bahnhof Winterthur Töss, Güterschuppen (230TO01001), Ansicht von NW, 15.04.2014 (Bild Nr. D100628_43).

Bahnhof Winterthur Töss



Bahnhof Winterthur Töss, Güterschuppen (230TO01001), Ansicht von SW, 15.04.2014 (Bild Nr. D100628_46).



Bahnhof Winterthur Töss, Güterschuppen (230TO01001), Ansicht von SW um 1880, Bild: Stadtbibliothek Winterthur, 01.01.1880 (Bild Nr. D100628_49).